

Weitblick

►► Ingo Clauß

in Katalog *Jean-François Guiton, Hinters Licht, Videoarbeiten 1982 – 2008, Die Weserburg 2008*

Zahlreiche Werke Guitons sind raumbezogen. Sie erschließen sich also erst beim Durchschreiten der Ausstellung. Dies gilt insbesondere auch für die Arbeit *Weitblick*. Es handelt sich im Prinzip um eine herkömmliche Videoprojektion, die ohne großen technischen Aufwand auskommt. Projiziert wird allerdings nicht auf eine Wand, sondern auf einen großformatigen Screen, der es erlaubt, das Videobild von beiden Seiten zu betrachten. Zu sehen sind mehrere Personen, die auf einem Schiffsdeck stehen und in die Weite blicken. Was genau ihr Interesse weckt, ist aufgrund des begrenzten Bildausschnitts nicht auszumachen. Bereits nach kurzer Zeit wird klar, dass sich die Szene in keiner Weise fortentwickeln wird. Die geloopte Sequenz ist so kurz, dass das Video im Grunde nicht viel mehr als eine fotografische Momentaufnahme ist. Allein der Wind, der durch die dünnen Regencapes braust, belebt die Szenerie. Wer nun hinter die Projektionsfolie tritt, um zu sehen, was sich auf deren Rückseite verbirgt, wird zunächst enttäuscht. Ist es doch das gleiche Bild, was wir bereits kennen. Die Doppelung ist jedoch kein zweckfreies Spiel mit den Möglichkeiten moderner Projektionstechnik. Die minimalistisch anmutende Arbeit erweist sich auf den zweiten Blick als ein komplexes Denkbild. Egal auf welcher Seite der Betrachter steht, wohin er sich auch wendet, er bleibt stets auf dem Schiff, ohne sich dem Ziel zu nähern. Er dreht sich sozusagen mit dem Video zeitlich und räumlich im Kreis. Diese in sich geschlossene Bewegung markiert nun auch die Distanz zwischen dem Betrachter und dem Ort, der ein Nicht-Ort ist, ein Utopia, das vielleicht in der Vorstellung existiert, letztlich aber unerreicht bleibt. Guiton ermöglicht es, in der Verdichtung eines alltäglichen Augenblicks Bilder zu aktivieren, die im kollektiven Bildgedächtnis eingelagert sind und in ganz neuen Zusammenhängen zur Darstellung gelangen können. Nicht zufällig erinnert *Weitblick* an Caspar David Friedrichs Rückenbilder. In ihnen zeigen sich Menschen vor einer erhabenen Landschaft, die dem Betrachter immer auch die eigene Begrenztheit vor Augen hält. Guiton stellt seine Arbeit hier in eine bildnerische Tradition, setzt sie allerdings nicht ungebrochen fort. So sind die Passagiere gewöhnliche Touristen, die aus Lust am Naturspektakel die Niagarafälle besichtigen. Was in der Romantik noch eine Versinnbildlichung des Unfassbaren darstellt, wiederholt sich Tag für Tag im touristischen Schnappschuss.

1-Kanal-Videoinstallation
Farbe, ohne Ton
2008

Weitblick

►► Ingo Clauß

in catalogue *Jean-François Guiton, Hinters Licht, Videoarbeiten 1982 – 2008, Die Weserburg 2008*

Translation: Rebecca Van Dyck

Many of Guiton's works are space-related. Thus they do not open up until one walks through the exhibition. This is especially true for the work *Weitblick* (Farsightedness). In principle, it is a conventional video projection that does without any major technical input. However, the video is not projected onto a wall but onto a large-format screen that allows viewing the video image from both sides. One sees several people standing on the deck of a ship and looking into the distance. Because the image is cropped, we cannot make out exactly what has aroused their interest. Before very long, it becomes clear that the scene will in no way develop. The looped sequence is so short that the video is basically little more than a photographic snapshot. Only the wind blustering through the thin rain capes animates the scene. When one walks behind the projection membrane in order to see what is being hidden on its reverse side, one is initially disappointed. It is the same image we are already familiar with. However, this duplication is not a purposeless play on the possibilities of modern projection technology. At second glance, the seemingly Minimalist work proves to be a complex thought figure. Regardless of what side the viewer stands in front of, he or she always remains on the ship without coming any closer to the destination. One goes temporally and spatially around in circles, so to speak, with the video. This continuous motion also marks the distance between the viewer and the place, which is a non-place, a utopia that perhaps exists in one's imagination but is ultimately never reached. By condensing an everyday moment, Guiton makes it possible to activate images which are stored in our collective visual memory and represent them in new contexts. It is no coincidence that *Weitblick* (Farsightedness) is reminiscent of Caspar David Friedrich's rear-view depictions, in which his subjects stand before an exalted landscape that also always shows the viewer his or her own limitations. Guiton places his work in a painterly tradition but does not unbrokenly continue it. Thus the passengers are ordinary tourists who in their desire to see a spectacle of nature are viewing Niagara Falls. That which depicts the typification of the inconceivable in Romanticism repeats itself day in and day out in the tourist's snapshot.

single-channel video installation

color, no sound

2008